

## Die psychozivilisierte Gesellschaft

England, im Herbst 1985. Bei den Frauen des Friedenscamps »*Women for Life on Earth*« ist eine rätselhafte Epidemie ausgebrochen. Die Frauen klagen über zahlreiche Symptome wie schwere Kopfschmerzen, Benommenheit oder plötzlich einsetzende außerplanmäßige Monatsblutungen. Manche zeigen sogar Lähmungserscheinungen und Koordinationsstörungen, insbesondere beim Sprechen. Bei zwei Schwangeren kommt es zu spontanen Fehlgeburten.

### Eine Militärbasis mit BISS

Bereits seit vier Jahren harren die Mitglieder der Gruppe in ihrem Camp am Zaun der britischen Luftwaffenbasis *Greenham Common* westlich von London aus. Sie wollen damit gegen die geplante Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckenwaffen vom Typ Cruise Missile im Rahmen des umstrittenen NATO-Doppelbeschlusses protestieren.<sup>168</sup> Nie zuvor war es während dieser langen Zeit zu vergleichbaren Beschwerden bei den Demonstrantinnen gekommen.

Da die Krankheitssymptome gerade jetzt, im Herbst 1985, auftreten, zu dem Zeitpunkt, als die ersten Cruise Missiles in *Greenham Common* eingetroffen sind, glaubt niemand an einen Zufall. Sind die Frauen womöglich radioaktiver Strahlung ausgesetzt gewesen, die von diesen Waffen ausging?

Es ist viel schlimmer. Journalisten der Zeitschrift *Electronics Today* recherchieren vor Ort und führen dabei einige elektromagnetische Feldmessungen durch. Später publizieren sie die Ergebnisse in ihrem Magazin. Die Beschwerden der Frauen sind nicht etwa »bedauerliche Nebenwirkungen« radioaktiver Strahlung der nuklearen Gefechtsköpfe. Sie wurden vom Personal der Basis absichtlich hervorgerufen.

Kurz gesagt: *Die Demonstrantinnen sind massiv und gezielt mit Mikrowellen beschossen worden.* Die messbare Mikrowellenstrahlung lag im Camp signifikant höher als in der sonstigen Umgebung. Sobald sich die Frauen in der Nähe des Zauns mit Protestaktionen bemerkbar machten, stieg der Pegel der Strahlung zeitlich synchron an.

Greenham Common ist einer der frühesten, aber auch einer der bestdokumentierten Fälle staatlicher Massenkontrolle.

»Das amerikanische Militär in Greenham Common hat ein *Intruder Detection System* (System zur Entdeckung von Eindringlingen, Anm. d. Autoren) mit dem Namen *BISS* (*Base Installation Security System*), das auf einer genügend hohen Frequenz operiert, um Blitze von Radarwellen auf Menschen zu feuern, die in der Nähe dieses Mikrowellenzaunes herumlaufen«, schrieb Gareth Perry in der Zeitung *The Guardian*.

Bei einem Hearing vor einem Unterausschuss des *Committee on Appropriations* im US-Repräsentantenhaus beging General Schneidel – versehentlich oder gezielt – eine Indiskretion: »Das Konzept unserer Operationen ist es, die wertvollen Ressourcen auf der Basis zu schützen ... Wir haben ein Gesamtkonzept, das Sicherheit gewährleistet, in der Garnison und natürlich auch in Kriegszeiten, wenn sie von der Installation in den Operationsmodus überführt werden ... In jedem Fall wird, wo immer das System noch nicht voll ausgerüstet ist mit den benötigten Sensoren, Zäunen und Lichtern, Personal eingesetzt, um solche Lücken in der Ausrüstung zu kompensieren.«

Der General gab also offen zu, dass der Zaun der Basis von Greenham Common mit Sensoren ausgerüstet war, die menschliches Wachpersonal überflüssig machten. Es musste also schon eine ziemlich machtvolle Technologie dahinterstecken. Tatsächlich wurde nach der vollständigen Installation des Mikrowellen-Sicherheitszaunes die Anzahl der Bewacher der Installation drastisch reduziert.

*Liz Westmoreland* von der Organisation *Peace and Emergency* berichtete später über die katastrophalen Langzeitfolgen des Einsatzes der Mikrowellenwaffen. Zahlreiche Frauen aus Greenham Common erkrankten an Krebs.

Seit dem Ende des Kalten Krieges haben solche »nicht tödlichen Waffensysteme« erst richtig Hochkonjunktur bekommen. Die militärischen Großmächte stehen einander nicht mehr waffenstarr in einer Drohhaltung gegenüber, sondern haben stattdessen die Rolle selbst ernannter Weltpolizisten übernommen. Dabei verwischen sich zusehends die Grenzen zwischen Militär und Justiz. Im Jahr 2006 empfahl der zivile Chef der US Air Force im Pentagon, *Michael Wynne*, ausdrücklich, derartige Sound- und Strahlenwaffen auch gegen Zivilpersonen des eigenen Landes einzusetzen, falls die Sicherheitslage dies erfordere.<sup>169</sup>

In einem internen Arbeitspapier für das *Forum for Military Applications of Directed Energy (F-MADE)* der *Kirtland Air Force Base* in New Mexico schrieb Oberstleutnant *John Alexander*:<sup>170</sup> »Ich gebe zu, dass wir das grenzorientierte Konzept der ›Festung Amerika‹ aufgeben und erkennen müssen, dass unsere nationalen Interessen auch von innen bedroht werden können«, und er fügte hinzu, dass die Anwendung der neuen Soft-Killer gegen amerikanische Staatsbürger (oder die Bewohner anderer, auch befreundeter Staaten) »eine Option« sei. »Die Wertigkeiten der Konflikte ändern sich. Die Seite, die den Wandel initiiert, erzielt üblicherweise einen Vorteil«, fuhr Alexander fort.

Um im Ernstfall die Kontrolle über Menschengruppen zu erlangen, empfahl er den Einsatz von

- *elektromagnetischer Munition*, um die Menschen zu blenden,
- *Hochenergie-Mikrowellen*, um ihre inneren Organe zu erhitzen,
- gepulsten Energiewaffen, um Benommenheit, Übelkeit und Erbrechen zu verursachen, und
- *Infraschall*, um sie zu desorientieren.

Ob sich unter den Bestrahlten Kinder, alte Menschen oder schwangere Frauen befinden, spielt für Alexander keine Rolle. »Jedes Target ist o.k.«<sup>171</sup>

Auch die Grenzen zwischen der Verbrechensbekämpfung, zu der der Staat berechtigterweise Waffen einsetzen darf, und der bloßen Disziplinierung missliebiger Bürger verwischen sich zunehmend. In Greenham Common kamen Mikrowellenwaffen zum Einsatz gegen Menschen, die friedlich und ohne das Gesetz zu brechen gegen etwas demonstrierten, wogegen damals viele Menschen waren – und das heute nicht mehr existiert. Die letzten Cruise Missiles wurden 1991 von der Basis abgezogen. Die Karriere der nicht tödlichen Waffensysteme hat sich seither aber rasant entwickelt.

Es sind beileibe nicht nur Mikrowellen, die zum Einsatz kommen, um Menschenmassen zu lenken, zu beeinflussen oder zu disziplinieren. Genau wie bei den individuellen Mind-Control-Methoden (siehe Kapitel »Mind Control«, Abschnitt »Macht der Frequenzen«) ist im Bereich der *globalen Mind Control* die Vielfalt der Frequenzen und Anwendungsmöglichkeiten nahezu unerschöpflich.

Die gleichen Ultraschallwellen, die der Arzt verwendet, um ein ungeborenes Kind im Mutterleib sichtbar zu machen, können bei geeigneter Frequenzvariation innere Organe eines Menschen in Resonanz versetzen. Die Effekte reichen von Un-

wohlsein über ernsthafte Organschäden bis zum Tod. Mit solchen Technologien kann man um Objekte, die geschützt werden sollen, »akustische Zäune« errichten. Je näher ein Mensch diesem »Zaun« kommt, desto schlechter geht es ihm, bis er schließlich aufgibt und weggeht.<sup>172</sup>

Mit niederfrequenten elektromagnetischen Wellen (ELF-Wellen) lassen sich Menschen in einen Stupor-Zustand versetzen. Die Wirkung ist ähnlich zu einem Betäubungsgewehr.

Man kann auch Mikrowellen-Schockwellen im Innern des Kopfes erzeugen, die der Mensch dann als Lärm hören kann. »Lärmschutzbestimmungen brauchen nicht eingehalten zu werden, da das Geräusch nicht durch Gehörgang und Trommelfell geht« (Zitat eines verantwortlichen Wissenschaftlers).<sup>173</sup>

Am verheerendsten aber dürfte das *Pulse Wave Myotron* wirken. Wer in Kontakt zu diesen Energiepulsen kommt, hat das Gefühl, als ob Millionen winziger Nadeln kreuz und quer durch seinen Körper rasen würden. Der Mensch bricht hilflos zusammen und liegt in Fetalhaltung am Boden. Ein Sprecher der Herstellerfirma berichtete, das FBI würde den Einsatz der Geräte im Polizeialltag testen. »Ich hoffe, sie bestellen nicht so schnell eine große Menge davon«, fügte er hinzu, »die russische Regierung hat gerade 100 000 Stück geordert, und wir müssen erst wieder unsere Lager auffüllen.« Für Nachfrage ist also reichlich gesorgt.

»Mikrowellenwaffen sind der größte Durchbruch in der Waffentechnologie seit der Entwicklung der Atombombe.« Dieses Zitat stammt direkt aus dem Pentagon. Neben Laserstrahlen gehören hochfrequente Mikrowellen (HPM = High Power Microwaves) zu den wichtigsten »Zutaten« für gerichtete Energiewaffen (Directed Energy Weapons, DEW). Es sind größtenteils nicht tödlich wirkende Waffensysteme, die gegen die elektronische Infrastruktur eines Landes, aber auch direkt gegen Menschen einsetzbar sind.<sup>174</sup>

Mikrowellenwaffen wirken lautlos, sie zerstören keine Gebäude und hinterlassen keine Bombenkrater. Nicht zuletzt deshalb werden sie von den meisten Journalisten großzügig »übersehen«. Sie können aber auch dickes Mauerwerk durchdringen und auf diese Weise auf große Entfernung mit einem Schlag Computernetzwerke oder Telekommunikationsanlagen großräumig lahmlegen. Bei solchen Technologien denkt man natürlich nur an Anwendungen im Krieg. Dies ist jedoch eine gefährliche Fehleinschätzung.

## Mikrowellen gegen Pkws

Zum Beispiel kann man ohne Weiteres mithilfe eines ähnlichen, nur weniger starken Energiestrahls auch die elektronische Benzineinspritzung eines modernen Pkws ausschalten.

Wir kennen es alle aus amerikanischen Actionfilmen oder aus unseren eigenen Nachrichten: Die Polizei versucht einen Verdächtigen zu stellen, der flüchtet im Auto auf die Autobahn, und es beginnt eine wilde Verfolgungsjagd. Oft erstreckt sie sich über mehrere Länder, bis es den vereinten Bemühungen der Sicherheitskräfte mit großem Personalaufwand gelingt, den flüchtenden Wagen zu stoppen.

Aber es geht auch viel einfacher. Heutige Autos sind vollgestopft mit Elektronik und Mikroprozessoren. Sollte es da nicht möglich sein, einen Wagen aus der Ferne mithilfe eines Energiestrahls ganz einfach zu stoppen?

Was sich wie ein utopischer Traum der Polizei anhört, ist inzwischen Realität geworden. *David Giri*, Physikprofessor an der renommierten Berkeley-Universität, hatte vor einigen Jahren seinen Hochschuljob aufgegeben und stattdessen die Firma *ProTech* gegründet, um im Auftrag der Sicherheitsbehörden eine

solche Technologie zu entwickeln. Auf der »Euroem 2004« stellte er die neue Erfindung der Fachwelt vor.<sup>175</sup>

Mithilfe der von Professor Giri entwickelten Technik ist ein speziell ausgerüsteter Polizeiwagen tatsächlich in der Lage, ein vor ihm fahrendes Auto mithilfe eines gerichteten Mikrowellenstrahls zu stoppen. Auf dem derzeitigen Stand der Technik gelingt dies bis zu einer Entfernung von 50 Metern!

Die Konstruktion des Gerätes ist recht einfach und besteht im Wesentlichen aus einer Batterie und einer Reihe hintereinandergeschalteter Kondensatoren, die eine hohe elektrische Ladung speichern können. Auf Knopfdruck kann man diese komprimierte elektrische Energie an eine Antenne weiterleiten, die auf dem Dach des Polizeiwagens montiert ist. Die Antenne produziert daraufhin einen eng fokussierten Strahl hochfrequenter Mikrowellen, der auf das vorausfahrende Auto gerichtet wird.

Sobald dieser hochfrequente Energiestrahle die Elektronik des Autos trifft, induziert er darin weitere elektrische Entladungen, die die Funktion dieser Aggregate stören. Die Attacke richtet sich insbesondere gegen Mikrochips, die die Benzineinspritzung steuern. Sobald diese lahmgelegt sind, erhält der Motor kein Benzin mehr, der Wagen rollt langsam aus und kommt zum Stehen. Aber auch andere elektronische Bauteile des Wagens, z.B. der Anlasser, können mithilfe einer solchen Attacke ausgeschaltet oder sogar zerstört werden.

Die Methode funktioniert natürlich nur bei Autos, die nicht älter als maximal zehn Jahre sind.

Für ein ganz ähnliches System werben deutsche Rüstungsunternehmen schon seit längerer Zeit in Fachzeitschriften. Bei ihnen heißt die Erfindung »High Power Microwave System«. Sie preisen es als »einzigartige Technologie zum Stoppen von Autos« an. Im Gegensatz zu der von Professor Giri vorgestellten Entwicklung bevorzugen sie allerdings eine Attacke nach hinten.

Der Polizeiwagen muss dabei also dem zu stoppenden Fahrzeug vorausfahren.

Auf den ersten Blick erscheint das paradox angesichts des klassischen Einsatzgebiets bei Verfolgungsfahrten, aber in der Praxis könnte diese Version tatsächlich effektiver sein. Die meisten modernen Autos haben den Motor vorn, und damit braucht der Energiestrahler nicht mehr die gesamte Fahrgastzelle zu durchqueren, bevor er im Motorraum seine volle Wirkung entfalten kann.

Das heißt, der Strahl kann auch nicht mehr im Innern des Autos abgeschwächt, abgelenkt oder gar abgeschirmt werden. Es reichen bereits geringere Energien aus. Außerdem ist diese Variante auch unauffälliger. Die notwendigen Apparaturen werden im Fond eines Kleinbusses unsichtbar untergebracht und strahlen direkt durch die Karosserie nach hinten. Die auffällige Antenne auf dem Dach ist überflüssig. Dies lässt vermuten, dass die Technologie nicht nur für aufwendige Großfahndungen verwendet werden soll, sondern vermutlich auch für verdeckte Einsätze.

Uns sind persönlich Fälle aus Deutschland bekannt, aus denen klar hervorgeht, dass solche »Auto-Stopp-Systeme« bereits existieren und keinesfalls nur gegen »Verbrecher« oder »Terroristen«, sondern auch gegen normale Bürger eingesetzt werden. Folgendes Szenario spielte sich danach – glaubwürdig belegt und von KFZ-Mechanikern bezeugt – schon mehrfach auf den Straßen deutscher Großstädte ab:

Während einer ganz normalen Autofahrt durch die Stadt fängt der Motor urplötzlich ohne erkennbaren Grund an, an Fahrt zu verlieren. Der Wagen rollt noch einige Meter weiter, kommt dann zum Stehen und lässt sich auch nicht wieder starten. Gleichzeitig kommt es bei den Wageninsassen zu körperlichen Beschwerden (z.B. Schwindelgefühle, Herzrhythmusstörungen). Mitgeführte Handys zeigen an, dass die SIM-Karte blockiert ist, sodass es den Insassen unmöglich ist, einen Pan-

nenservice zu rufen. Erst wenn man sich mit dem Handy mehrere Meter vom Auto entfernt, funktioniert es plötzlich wieder. Der herbeigerufene Pannenhelfer prüft die Batterie – sie ist in Ordnung. Trotzdem lässt sich der Wagen nicht starten und muss in die Werkstatt geschleppt werden. Dort wird z.B. festgestellt, dass der Anlasser komplett durchgeschmort ist. Laut Auskunft des Mechanikers hat er »so etwas noch nie gesehen«. Bei den betroffenen Autos handelte es sich durchweg um neuere Modelle der oberen Mittelklasse, die in einem technisch einwandfreien Zustand waren.

## Privatsphäre war gestern

Kaum bekannt in der Öffentlichkeit sind auch Technologien zur automatischen Erkennung und Identifizierung von Zielobjekten.<sup>176</sup> Das können ebenfalls Autos sein, aber auch Personen, die sich sogar in geschlossenen Räumen aufhalten können.<sup>177</sup>

Neuartige Radare, die Mauern durchdringen, können jeden Bürger auch innerhalb seiner Wohnung ausspähen. Im »Ver sandhauskatalog« der Rüstungsindustrie wird z.B. ein zu diesem Zweck entwickeltes Spezialradar angeboten, mit dessen Hilfe Personen innerhalb eines Hauses lokalisiert und identifiziert werden können. Solche Radare sind für Betroffene kaum nachweisbar, weil sie mit ständig wechselnden Frequenzen arbeiten (sog. »frequency hopping«).

Das immer wieder geäußerte Argument – wer nichts verbrochen hat, hat auch nichts zu befürchten – zieht hier überhaupt nicht. Jeder Mensch verfügt über persönliche Daten und Informationen, die schutzwürdig sind, z.B. über seinen Gesundheitszustand. Auch nach diesen Daten streckt »Big Brother« längst seine Hand aus.